© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Neue Tagfalterform aus Peru.

San.-Rat Dr. C. Fiedler, Suhl i. Thüringen.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Rich. Schmiedel in Zwickau i. Sa. erhielt ich einige Tagfalter von Mishuyacu am oberen Huallaga, Nordost-Peru. Nach Angabe des Fängers ist diese Gegend noch wenig besammelt worden, so daß neue Formen zu erwarten waren.

Victorina steneles L. Die weit verbreitete und recht variable Art gleicht in Färbung und Zeichnungsanlage etwas der mit ihr zusammen vorkommenden *Metamorpha dido* L., weniger in der Flügelform, da *M. dido* sehr lang gestreckte, schmale Flügel hat. Professor Dr. Seitz weist in seinem Werk (Bd. V, pag. 463) bereits auf die Aehnlichkeit hin und erwähnt auch, daß beide Falter sich in Flug und Benehmen so sehr gleichen, daß sie fliegend schwer voneinander zu unterscheiden seien. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Variationsfähigkeit beider Species sich in der gleichen Art und Richtung auswirkt. Röber hat von *M. dido* eine Form *ostara* aus Peru beschrieben (Societ. Entom. 20, pag. 177), bei der die Binden und Flecken der Oberseite sämtlich hellgelbgrün sind. Eine gleiche Form, die ich bisher nicht beschrieben finde, kommt nun auch bei *V. steneles* vor; ich nenne sie *didoïdes* form. nov. Auch bei ihr sind alle Flecken und Binden der Oberseite auf tiefschwarzem Grunde hellmoosgrün. Die Zeichnung entspricht nach Ausdehnung und Anordnung der grünen Flecken und Binden durchaus der Form *pallida* Fruhst., die in Florida, Texas und Zentralamerika vorkommt, jedoch mit dem Unterschiede, daß *pallida* zwei Flecken in der Mittelzelle der Vorderflügel hat, während bei *didoïdes* der distale Fleck fehlt und der proximale kleiner ist.

Type: 1 ♂ in meiner Sammlung.

Zygaenenstudien.

Von Dr. O. Kiefer.

III.

Wenn ich nun bei meinen Studien auf einzelne Arten zu sprechen komme, um Beobachtungen mitzuteilen, die meines Erachtens trotz der so ganz enorm verzweigten — oder sollte man sagen: verzwickten? — Nomenklatur dieser Tiere doch nicht bekannt zu sein scheinen, so will ich gleich vorausschicken, daß ich gar nicht aus der sog. „Mihisucht" heraus rede. Denn ich lege keinen Wert darauf, daß mein Name „unsterblich" werde dadurch, daß er, der neuen Bezeichnung für irgend eine Zygaenenart angehängt, in den entomologischen Spezialwerken ein verstaubtes Dasein führt. Ich bin auch im Grunde nicht ganz damit einverstanden, daß die Verzweigung dieser Namen immer weiter gehe, bis endlich jedes Tal, jeder Berg in Europa seine eigene, mit Namen benannte „Rasse" aufweist. Aber da man nun einmal in dieser

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Richtung begonnen hat zu arbeiten, eine Arbeit, deren Ende gar nicht abzusehen ist, so will ich immerhin das zu Nutz und Frommen derer, die es angeht, sagen, was ich glaube, beobachtet zu haben. So glaube ich also, gleich bei der *purpuralis* Brünnich etwas feststellen zu können, was ich nirgends in der mir bekannten Zygaenenliteratur beachtet finde. Ich kenne zwar die nicht leicht zugängliche Urbeschreibung dieser Art nicht, muß mich daher ganz auf die Beschreibungen bei Seitz, H. Reiß (in der kleinen Monographie „Die Zygaenen Deutschlands") sowie im „Nachtrag" des Seitz (ebenfalls von H. Reiß), endlich in dem „Kommentar" des Herrn Prof. Burgeff (Mitteilungen der Münchener Entomol. Gesellschaft 1914 und 1926) verlassen. Aber in allen diesen Werken sehe ich für das, was ich gefunden habe, keinen Anhalt. Ich habe nämlich im Juni dieses Jahres bei Oberstdorf auf der etwa 1000 m hohen Sesselalpe eine Menge Exemplare der *purpuralis* gefunden, die eigentlich zu keiner der beschriebenen Rassen ganz stimmen. Die Tiere sind robust, vor allem ist der Leib größer als der bei normalen Tieren der betr. Art, dazu ist der Leib stark behaart, die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein durchsichtiges, rußiges Schwarz, bisweilen ins Bläuliche schimmernd, von welchem die karminroten Streifen sich stark hervorheben. Die Tiere heben sich sowohl von den hier an der Bergstraße fliegenden „normalen" *purpuralis*, sowie von den aus dem Hochgebirge stammenden, wesentlich dünner beschuppten „*nubigena*" wesentlich ab. Auffallend scheint auch, daß sich die roten Streifen bei ihnen niemals verbreitern, sondern eher dazu neigen, kleiner zu werden als normal, so daß die ab. *marginata* Burg. niemals bei ihr vorzukommen scheint. Ich weise Interessenten auf diese von mir gemachten Beobachtungen hin in der Hoffnung, daß vielleicht andre etwas Aehnliches zu berichten haben, woraus man dann vielleicht feststellen könnte, ob es sich hier um eine wirklich eines Namens werte, neue weitere Lokalrasse handelt oder nicht. Soviel über die *purpuralis*.

Des weiteren galt mein Studium den Transalpinarassen, die ja vielleicht das lohnendste, aber auch schwierigste Gebiet der ganzen Zygaenenforschung darstellen. Ich besitze Exemplare der Gattung *transalpina* von der hiesigen Gegend (westl. Odenwald) (also var. *astragali* Bkh.), dann aus dem Allgäu, resp. der Gegend von Oberstdorf, wo die Art bis Ende August fliegt (also var. *allgaviana* Burg.), ferner eine schöne Serie der bei Filisur fliegenden Transalpinarasse, für die ich nun schon nicht mehr recht die Bezeichnung weiß: Herr Reiß war zwar so liebenswürdig, einige Stücke von dort, die ich ihm vor Jahren zur Begutachtung sandte, als var. *alpina* zu definieren, aber inzwischen sind mir einige Zweifel an der Richtigkeit dieser Bezeichnung gekommen; denn die meisten meiner Stücke von dort stimmen ganz auffallend mit der Beschreibung zusammen, die Burgeff für die var. *athicaria* unter 277 seines „Kommentars zum palaearktischen Teil der Gattung Zygaena usw." (Mitteilungen der Münchn. Ent. Gesellsch. Jahrg.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

XVI, 1—6) gibt. Andrerseits aber sollen diese mit *athicaria* bezeichneten Tiere nur in der Gegend von Atzwang, Bozen und Waidbruck vorkommen. Endlich besitze ich eine Serie *transalpina* von der Umgebung Samadens im Oberengadin, die nun, wie ja Herr Prof. Burgeff selbst an der betr. Stelle sagt, noch gar nicht genau bestimmt sind hinsichtlich ihrer Rassenzugehörigkeit. Ich vermute, daß diese Tiere sehr nahe verwandt sind mit der Rasse *alpina*. (für die ich aber die Stücke aus Filisur nicht halte). Die Tiere von Samaden sind jedenfalls kleiner als jene, in den Farben düsterer, matter, und der sog. optische Glanz fehlt ihnen fast gänzlich. Irgend welche weitere Folgerungen will ich aber nicht ziehen, sondern harre der ausführlichen Darstellung von Burgeff, die ja meines Wissens noch nicht erfolgt ist (oder sollte diese mir entgangen sein?). Zum Schluß sei noch bemerkt, daß ich ein paar Stücke vom Pfänder bei Bregenz besitze, die offenbar zu der Rasse der Schwäbischen Alb gehören (*jurassicola*). Auch mit der Art *filipendulae*, die hier im westlichen Odenwald und der Rheinebene sehr häufig als var. *germanica* Reiß vorkommt, habe ich in den Alpen interessante Erfahrungen gemacht: ich habe eine kleine Serie dieser Art, die so recht nirgends hineinpaßt. Die Tiere flogen bei Samaden bis an die Grenze des Baumwuchses, also sehr hoch (etwa bis zu 2200 m) und zeigten ein von der Art recht abweichendes Aussehen: vor allem fällt die starke Behaarung des Körpers auf, dazu ist das Rot mehr ein helles Rosa, und die schwarze Umrandung der Hinterflügel ist stärker als gewöhnlich. Auch ist der Seidenglanz der Vorderflügelunterseite fast ganz verschwunden, so daß man anfangs denken könnte, man habe eine *transalpina* vor sich. Ich würde denken, daß es die var. *subalpina* sei, aber nach Reiß (Zygaenen Deutschlands) soll diese nur in den bayrischen Alpen „mit Ausnahme der Hochalpen" vorkommen. Außerdem wird im Nachtrag des Seitz, der ebenfalls aus der Feder des Herrn Reiß stammt, überhaupt nicht mehr von der var. *subalpina* gesprochen. Ich stehe somit wieder vor einem Rätsel. Die Subsp. *manni* kommt auch nicht in Frage, da meine Tiere normale Größe haben und in der Beschuppung auch kaum vom normalen Typus abweichen. Sollte es sich also nicht um eine eines Namens würdige neue Alpenrasse handeln? Wer weiß Bescheid?

Die Art *trifolii*, die, wie übereinstimmend alle Bücher sagen, nur auf feuchten Wiesen, die zwischen Wäldern liegen, vorkommt, — was nach meinen Beobachtungen stimmt — fand ich in der Nähe von Pforzheim sehr zahlreich auf einer im Gebirge liegenden Sumpfwiese, weshalb ich die Angabe, daß sie nur „die Täler" liebe, bezweifle. Auch hier im Odenwald findet sie sich auf sumpfigen Wiesen, die im Gebirge liegen. Es sind alle diese süddeutschen *trifolii* zierliche Tierchen, deren 5 rote Punkte stark zum Zusammenfließen neigen. Die Unterscheidung von kleinen Exemplaren der sehr verwandten Art *lonicerae* ist, zumal wenn der Fundort nicht genau feststeht, fast unmöglich; denn das Merkmal der längeren oder kürzeren Fühler stimmt nicht restlos.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Kiefer O.

Artikel/Article: Zygaenenstuilion. 501-503